

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

30.4.1887 (No. 102)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 30. April.

№ 102.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. April 1887 gnädigst geruht, den Lehramtspraktikanten Hermann Becker am Gymnasium in Konstanz zum Professor an der Höheren Bürgerschule in Waldshut zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 29. April.

Ueber die Verdachtsgründe, welche zu dem Verhaftsbefehle gegen den französischen Polizeikommissar Schnebele Veranlassung gegeben haben, und über die Umstände der Verhaftung selbst liegt heute eine amtliche Darstellung vor. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgenden, vom Reichsjuzizante an das Auswärtige Amt erstatteten Bericht:

Im Februar dieses Jahres wurden der Handelsagent Tobias Klein zu Straßburg und der Fabrikant Martin Grebert zu Schiltigheim unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftet und wurde gegen beide unter der Beschuldigung, im Inlande in nicht rechtsverjährter Zeit Festungspläne und Nachrichten, von denen sie wußten, daß ihre Geheimhaltung der französischen Regierung gegenüber für das Wohl des Deutschen Reichs erforderlich war, dieser Regierung mitgeteilt zu haben, auf Grund des § 92 Nr. 1 des Reichsstrafgesetzbuches die gerichtliche Untersuchung eröffnet. Klein wurde bei seiner Verhaftung im Besitz dreier Briefe gefunden, in welchen Auskunft über die Befestigungsarbeiten zu Straßburg verlangt wird und aus denen sich ergibt, daß der Briefschreiber gleiche Nachrichten bereits aus Metz erhalten hat. — Klein legte nach anfänglichem Leugnen — auf Vorhalt der gegen ihn vorliegenden Verdachtsmomente, insbesondere nach Vorlegung eines anscheinend von seiner Hand herrührenden, M. Marthe unterzeichneten Schreibens an einen gewissen Girsch vom 28. August 1882, in welchem über die Armierung der Straßburger Forts nähere Angaben gemacht werden — vor Gericht folgendes Geständnis ab: Im Jahre 1879 oder 1880 sei er von dem französischen Polizeigenoten Dirschauer zu Paris mit der Spionage in Mainz und Straßburg beauftragt worden, er habe die ihm von demselben brieflich vorgelegten Fragen, welche sich meist auf die Beschaffenheit, Lage und Konstruktion der Forts von Mainz und Straßburg bezogen, unter der Adresse Girsch in Paris und unter anderen Adressen beantwortet und habe für seine Tätigkeit bis zu seiner Verhaftung monatlich 200 M. bezogen. An den Dirschauer sei er durch den damaligen französischen Grenzpolizeibeamten Fleuriel zu Avricourt gewiesen worden, welcher letztere auch gelegentlich selbst einzelne Sendungen vermittelt habe. Vor etwa zwei Jahren habe ihm Dirschauer geschrieben, daß er von jetzt ab mit der Sache nichts weiter zu thun habe, und ihn an den Oberst Vincent zu Paris, als den Chef des „bureau des renseignements“ empfehlen werde; einwilligen solle er seine Briefe an Picard in Nancy adressieren. Letzteres habe er gethan, bis er von dem französischen Polizeikommissar Schnebele zu Pagny zu einer Zusammenkunft eingeladen und dabei von diesem aufgefordert worden sei, in Zukunft seine Briefe an Kenzig in Pont-a-Mousson zu adressieren. Dementsprechend habe er seitdem korrespondiert. Die bei ihm aufgefundenen Briefe rührten von Schnebele her. Die auffällige Form der Briefe habe bezweckt, sie im Falle einer etwaigen Beschlagnahme als Familienbriefe erscheinen zu lassen. — In Folge seines Geständnisses ertheilte der Untersuchungsrichter dem ihm beigegebenen Kriminalkommissar v. Raufsch den Auftrag, auf den des Landesverrats beschuldigten französischen Polizeikommissar Schnebele zu fahnden und ihn, im Fall er das deutsche Gebiet betreten sollte, zu verhaften und vorzuführen. In Ausführung dieses Auftrages ist Schnebele am 20. d. M. verhaftet worden. Die Verhaftung hat erwiesenermaßen auf deutschem Gebiet stattgefunden. Nachdem Schnebele bei seiner ersten Vernehmung jede Schuld in Abrede gestellt und behauptet hatte, daß seine Verhaftung auf französischem Gebiet erfolgt sei, hält er die letztere Behauptung nicht mehr bestimmt aufrecht, gibt vielmehr die Möglichkeit eines Irrthums zu und räumt zugleich ein, die qu. drei Briefe geschrieben und die als landesverrätherisch gekennzeichnete Korrespondenz des Klein vermittelt zu haben. Der von ihm und dem Klein genannte französische Oberst Vincent ist bei dem Reichsgericht bereits aus den Landesverratsprozessen wider den dänischen Kapitän Sarauw und wider den Redakteur Prohl als Chef der französischen Nachrichtenbureau zu Paris bekannt. — Der Untersuchungsrichter hat gegen den Schnebele den Haftbefehl wegen Landesverrats auf Grund der §§ 92 Nr. 1 und 47 des Strafgesetzbuches erlassen. — Der angeschuldigte Grebert scheint zu französischen Grenzpolizeibeamten, insbesondere zu dem Polizeikommissar Gerber zu Avricourt, ähnliche Beziehungen wie Klein zu Schnebele unterhalten zu haben.

Während die englischen Blätter sich bisher den Anschein gaben, als ob sie den Aufstand in Afghanistan für nicht bedrohlich hielten (um der unangenehmen Nothwendigkeit überhoben zu sein, aus demselben die England betreffenden Konsequenzen zu ziehen), theilt heute das Reuter'sche Bureau mit, daß die englische Regierung bereits die Möglichkeit einer Thronsetzung des Emirs in's Auge gefaßt hat. Es wird darüber aus London gemeldet: Reuter's Bureau erfährt, es sei noch immer Grund zu der Annahme vorhanden, daß es dem Emir von Afghanistan gelinge werde, seine Autorität über die Aufständischen wieder herzustellen; für den Fall jedoch, daß der Emir gestürzt werden sollte, seien bereits Pläne zur Verhinderung von Komplikationen er-

wogen worden, so daß der Sturz des Emirs England und Rußland Gelegenheit geben dürfte, gemeinsame Vorkehrungen zu treffen, um einen Krieg der afghanischen Stämme unter einander zu unterdrücken und um Afghanistan unter einen von England und Rußland geschützten und beiden Mächten genehmen Herrscher zu stellen.

Ein solches Arrangement dürfte indessen in Wirklichkeit doch schwerer zu treffen sein, als die Sache sich in der Meldung des Reuter'schen Bureaus ausnimmt; denn abgesehen von der Frage, ob die afghanischen Stämme ohne weiteres einen von außen empfohlenen Herrscher acceptiren würden, ist es offenbar keine leichte Aufgabe, einen solchen Thronkandidaten zu finden, welcher den Engländern und Rußen gleich sympathisch wäre. Wahrscheinlich würde die Regelung dieser Angelegenheit auf ungleich größere Schwierigkeiten fallen, als die noch immer schwebende afghanische Grenzregulirung.

Dem Reichstage ist, wie telegraphisch schon berichtet, die von dem Kaiserlich Statistischen Amt ausgearbeitete Zusammenstellung des Ergebnisses der Reichstagswahlen aus dem Jahre 1887 mitgeteilt worden. Das Gesamtergebnis in sämtlichen 397 Wahlkreisen ist folgendes: Bei einer am 1. Dezember 1885 ortsanwesenden Bevölkerung von 46,855,704 Köpfen betrug die Anzahl der wahlberechtigten Wähler 9,769,802. Stimmten wurden abgegeben bei den ersten Wahlen 7,540,938. Davon fielen auf Kandidaten der Deutschkonserwativen 1,147,200, deutsche Reichspartei 736,389, Nationalliberale, auch gemäßigt Liberale 1,677,979, deutschfreisinnig, auch fortschrittlich liberal 973,104, Centrum 1,516,222, Polen 219,973, Sozialdemokraten 763,128, Volkspartei 88,818, Welfen 112,827, Dänen 12,360, Elsässer 233,685, Unbestimmt 50,427, Zerplittert 8826. Bei den engeren Wahlen ging die Zahl der gültig abgegebenen Stimmen auf 7,527,601 zurück. Davon erzielten: Deutschkonserwative 1,160,869, Reichspartei 745,378, Nationalliberale 1,711,069, Deutschfreisinnig 986,517, Centrum 1,587,351, Polen 221,826, Sozialdemokraten 673,283, Volkspartei 79,891, Welfen 107,121, Dänen und Elsässer unverändert, Unbestimmt 50,295, zerplittert 7957. Von 100 gültigen Stimmen sind demnach auf die Nationalliberalen gefallen 22,7, Centrum 20,4, Deutschkonserwativ 15,4, Deutschfreisinnig 13,1, Reichspartei 9,9, Sozialdemokraten 8,9, Polen 3,0, Welfen 1,4, Volkspartei 1,1, Dänen 0,2, Elsässer 3,1. Für Preußen (236 Wahlkreise) stellt sich das Verhältniß für die Hauptparteien in folgender Weise. Von 100 gültigen Stimmen wurden abgegeben: für das Centrum 20,9, deutschkonserwativ 20,6, deutschfreisinnig 15,5, nationalliberal 15,2, Reichspartei 12,0, Sozialdemokraten 7,2. In Bayern (48 Wahlkreise) für Centrum 51,7, nationalliberal 32,3, freisinnig 6,6, Sozialdemokraten 6,3, Volkspartei 2,1, Reichspartei 0,8, deutschkonserwativ 0,5. In Sachsen nationalliberal 31,1, Sozialdemokraten 28,5, deutschkonserwativ 23,9, Reichspartei 10,3, deutschfreisinnig 6,1. In Württemberg nationalliberal 36,1, Reichspartei 25,5, Centrum 19,1, Volkspartei 14,0, Sozialdemokraten 8,5, deutschkonserwativ 1,6. In Baden nationalliberal 44,2, Centrum 27,7, deutschkonserwativ 14,6, Volkspartei 6,1, Sozialdemokraten 4,8, deutschfreisinnig 2,5. In Hessen nationalliberal 55,9, deutschfreisinnig 28,0, Centrum 8,5, Sozialdemokraten 7,5. In Mecklenburg-Schwerin deutschkonserwativ 43,0, nationalliberal 25,8, deutschfreisinnig 23,1, Reichspartei 7,2, Sozialdemokraten 0,8. In Sachsen-Weimar nationalliberal 67,6, deutschfreisinnig 26,7, Sozialdemokraten 5,7. Mecklenburg-Strelitz deutschkonserwativ 85,9, deutschfreisinnig 10,6, Sozialdemokraten 2,4. Oldenburg nationalliberal 40,6, deutschfreisinnig 32,6, Centrum 24,4, Sozialdemokraten 2,3. Braunschweig nationalliberal 39,1, Sozialdemokraten 20,4, deutschfreisinnig 14,1, Welfen 2,1. Sachsen-Meiningen deutschfreisinnig 50,6, nationalliberal 40,4. Sachsen-Altenburg Reichspartei 18,5, deutschfreisinnig 17,0, Sozialdemokraten 14,4. Sachsen-Roburg-Gotha nationalliberal 51,5, Sozialdemokraten 33,0, deutschfreisinnig 15,5. Anhalt nationalliberal 12,1, deutschfreisinnig 18,8, Sozialdemokraten 8,8. Schwarzburg-Sondershausen nationalliberal 57,0, deutschfreisinnig 34,9, Sozialdemokraten 8,0. Schwarzburg-Rudolstadt deutschfreisinnig 51, nationalliberal 14,6, Sozialdemokraten 8,3. Waldeck nationalliberal 37,2, Centrum 1,4. Reuß ält. L. Reichspartei 59,8, Sozialdemokraten 40,2. Reuß j. L. Reichspartei 52,8, Sozialdemokraten 34,7, deutschfreisinnig 12,5. Schaumburg-Lippe deutschkonserwativ 51,9, deutschfreisinnig 45,7, Sozialdemokraten 2,4. Lippe nationalliberal 60,9, deutschfreisinnig 39,1. Lübeck nationalliberal 59, Sozialdemokraten 41. Bremen deutschfreisinnig 55,1, nationalliberal 44,9. Hamburg Sozialdemokraten 54,1, nationalliberal 36,8, deutschfreisinnig 9,0. Elb-Lothringen Elsässer 92,2 andere Kandidaten 7,98.

Es liegt eine Zusammenstellung derjenigen Exportwerthe vor, welche von den hervorragendsten Industriezweigen in dem Zeitraum 1881—1885 in den Weltmarkt gebracht wurden. Diese Daten beanspruchen umföhrer Interesse, als bei der zunehmenden Entwicklung der Industrie der innere Markt nur einen unzureichenden Absatz der Industrieerzeugnisse gewährt und daher der Export ein notwendiges Korrelat bildet. In dieser Hinsicht geben nachstehende Ziffern eine treffliche Illustration des Kampfes um den Weltmarkt und zeigen, daß in Baumwollgarnen, Schafwollgarnen und fertigen Kleidern, ungeachtet aller Krisen und Arbeiteralamitäten, England noch immer stärker geworden ist, ebenso in Feinengarnen Belgien. Bei allen diesen Artikeln steht in zweiter Reihe Oesterreich-Ungarn und erreicht in Feinengarnen mit 16 Proz. einen beachtenswerthen Antheil am Weltmarkt. In Leder und Lederwaren sind Deutschland und Frankreich die führenden Staaten; während aber Frankreich von 47,3 Prozent auf 38,8 Proz. sank, hob sich Deutschland 27,4 auf 33 Proz. Oesterreich-Ungarns Antheil stieg von 6,9 auf 7,5 Proz. In Papier und Papierwaren hat England seinen erbitterten Kampf

mit dem Deutschen Reich; der Antheil von England blieb nahezu konstant 34,8 Proz., während der Antheil des Deutschen Reichs von 33,8 auf 40,2 Proz. stieg; der Antheil Oesterreich-Ungarns erhöhte sich von 8,7 auf 9,8 Proz., so daß die Papierindustrie der beiden Kaiserreiche die Hälfte des Bedarfs der Welt deckt. In Glas und Glaswaren haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn an Boden gewonnen, ersteres stieg von 20,6 auf 22,2 Prozent, letzteres von 19,3 auf 22,8 Proz., Englands Antheil blieb konstant, während Frankreichs und Belgiens Antheile sanken. In der Klasse der Eisen, Stahl, Eisen- und Stahlwaren hat Großbritannien seine Uebermacht noch weiter entwickelt, indem es von 64,2 auf 66,5 Proz. stieg. Belgien stieg von 6,1 auf 6,6 Prozent, dagegen sank Deutschland von 22,4 auf 21,9 Proz., Oesterreich-Ungarn von 3,0 auf 2,1 Proz. und Frankreich von 4,3 auf 2,9 Proz. Auch in Maschinen ist das Uebergewicht Englands stärker geworden, es stieg von 66,7 auf 69,1 Proz., Deutschland zeigte eine minimale Steigerung von 12,7 auf 13,0 Proz., dagegen sanken Frankreich, Belgien und Oesterreich-Ungarn, letzteres von 2,2 auf 1,7 Proz. Das Gesamtergebnis zeigt ein Sinken der Exportwerthe, was aus dem Sinken der Preise selbst hervorging. Der Antheil der einzelnen Industriezweige an dem Gesamtergebnis zeigt, daß Baumwollgarn und Baumwollwaren die größten Ausfuhrartikel mit 29,7 Proz. bildeten, dann folgen Wollgarn und Wollwaren mit 18,3 Proz.; endlich Eisen, Eisen- und Stahlwaren mit 16,3 Proz. Während im Jahre 1881 auf die Textilindustrie 65 Proz., auf die Eisen- und Maschinenindustrie 21,3 Proz. und auf die übrigen 13,7 Proz. entfielen, stellen sich die entsprechenden Ziffern im Jahre 1885 auf 64,0, 19,5, 16,5 Prozent.

Deutschland.

* Berlin, 28. April. Seine Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag eine Reihe militärischer Meldungen entgegen, arbeitete darauf mit dem Chef des Militärkabinetts, General v. Albedyll, und dem Kriegsminister General v. Schellendorf und unternahm Nachmittags eine Spazierfahrt.

— Die nächste Plenarsitzung des Bundesraths wird, den „B. P. N.“ zufolge, vermutlich am Samstag stattfinden und es soll in derselben u. A. über die Branntweinsteuervorlage Beschluß gefaßt werden.

— Die Reichstagskommission für das Militärleistungsgesetz nahm die Vorlage mit dem Zusatz an, daß das Gesetz auf die Hinterbliebenen der seit 1. April 1882 Verstorbenen Anwendung finden soll.

— Der Budgetausfluß des Reichstags beruht heute in sechsstündiger Sitzung den Nachtragsetz durch, wobei die Kasernenbauten, bezüglich deren noch keine Pläne vorlagen, sowie die für Erhöhung der Schlagfertigkeit der Armee geforderten 50 Millionen, welche für Rekrutement der Artillerie bestimmt sein sollen, ausgeschieden wurden. Die übrigen Positionen wurden unverändert bewilligt. Ueber die Forderungen für die projektirten strategischen Bahnen wird in der nächsten Sitzung am Samstag Beschluß gefaßt werden.

— Das Herrenhaus genehmigte unverändert nach unerheblicher Debatte die Gesetzesentwürfe betreffend die Ergänzungen des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz, betreffend die Abgrenzung und Organisation der Berufsgenossenschaften auf Grund des Gesetzes über die Unfallversicherung der Arbeiter in landwirthschaftlichen und forstwirtschaftlichen Betrieben, sowie den Gesetzesentwurf betreffend das Theilungsverfahren und den gerichtlichen Verkauf von Immobilien in dem Geltungsbereiche des rheinischen Rechts.

— Das Abgeordnetenhaus verwies den Gesetzesentwurf betreffend Gewährung staatlicher Subvention für die Provinzialhilfskassen der Rheinprovinz nach unerheblicher Debatte an die Kommission zurück und erlegte sodann einige Petitionen.

— In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der neue Kammerer Naaf in sein Amt eingeführt. Der Genannte wurde vom Oberbürgermeister v. Forderbeck namens des Magistrats und vom Stadtverordnetenvorsteher Strypf namens der Stadtverordneten durch Ansprachen bewillkommen.

München, 28. April. Der „Allg. Ztg.“ zufolge ist die Ernennung Ruffo Scilla's zum päpstlichen Nuntius in München als sicher zu betrachten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. April. (Tel.) Die Herrenhauskommission zur Verathung des Antrags Schmerling wegen des Praxaf'schen Sprachenentwurfes nahm den von der Mittelpartei gestellten Antrag an, welcher besagt, eine Gesetzeswidrigkeit des Sprachenentwurfes könne aus den bestehenden Verordnungen nicht abgeleitet werden; die Regierung werde jedoch aufgefordert, den von ihr selbst anerkannten bisherigen Bestand der deutschen Sprache als den des innern Dienstes bei Behörden und Gerichten aufrecht zu erhalten.

— Die dem Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns, Grafen K a l n o t h, durch Verleihung des Ordens vom Goldenen Blic zu Theil gewordene Auszeichnung wird allerseits als eine Kundgebung des Kaisers Franz Josef zu Gunsten der Politik des genannten Ministers betrachtet, am meisten in denjenigen Preßorganen der österreichischen Reichshauptstadt, welche Füh-

lung mit den dortigen maßgebenden Kreisen unterhalten. Das „Freundenblatt“ sieht in diesem Augenblicke Oesterreich-Ungarn in unermindelter Machtstellung und im engen Anschlusse an Deutschland: „Italien hat durch den Beitritt zu der Politik der beiden verbundenen Großmächte die Friedensbürgschaften vermehrt, und die düsteren Beforgnisse, welche viele Monate hindurch die Welt mit Bangen erfüllt haben, weichen allmählich. Insofern sie noch bestehen, wird sie Niemand auf die Haltung Oesterreich-Ungarns in irgend einer Frage zurückführen wollen. Nur jene panslawistischen Agitatoren, für welche die Existenz unseres Reiches ein Gräueld ist, weil es ihren zerstörenden Tendenzen einen mächtigen Damm entgegenstellt, wagen es, mit ähnlichen Anschuldigungen hervorzutreten. Gestärkt durch die Erfahrungen der eben überwundenen schwierigen Epoche, blicken wir mit vermehrtem Vertrauen der weiteren Entwicklung jener noch schwebenden Fragen entgegen, welche durch den elementaren Charakter der sie bewegenden Kräfte leicht auch eine andere Färbung annehmen können. Aber wir denken, daß, wie es dem Grafen Kalnoth bisher gelungen ist, in den schwierigsten Komplikationen den Frieden der Monarchie zu wahren, deren Ansehen und deren Interessen in vollem Maße intakt zu erhalten, solches auch fernhin das Resultat jener Wirksamkeit bleiben wird, die im Anschlusse an sichere Bundesgenossenschaft, auf einem gerechten, von den Völkern des Reichs gebilligten Programm fußend, der Zukunft mit Ruhe entgegenblicken kann! Wir wollen keinen theuer erkaufte Ruhm, wir setzen nicht nach dem Blendwerk neuer Ideale. Wir wollen die Sicherheit des Friedens und die Sicherheit unserer Interessen und wollen die Machtstellung der Monarchie ungeschwächt erhalten. Dieses sind auch die Ziele des Grafen Kalnoth. In dieser Hinsicht sind alle Nationen der Monarchie eines Sinnes mit ihm, und die hohe, dem Minister des Aeußeren von Seiner Majestät verliehene Auszeichnung wird von allen Kreisen der Monarchie mit lebhafter Gemüthsregung als die Anerkennung und Billigung einer Politik angesehen werden, in der die Bevölkerung selbst die naturgemäße Aufgabe des Reichs erblickt.“ — Der „V. Lloyd“ hebt hervor, Kalnoth habe „im Dienste des Friedens nicht eine Position der Monarchie aufgegeben“. Die gleiche Anerkennung wird dem Kriegsminister zu Theil, der als Muster eines konstitutionellen Soldaten gewissermaßen dahingehend gewirkt habe. Die Auszeichnungen vermissen bildlichen die Thatsache, daß die jüngsten Ereignisse unsere Monarchie militärisch und politisch auf der Höhe ihres Berufes gefunden haben.

Wien, 28. April. Ministerpräsident Tisza bringt demnächst ein Gesetz gegen die Wahlmissbräuche ein. Die nicht allein durch Bestechungen und geschwundene Beeinflussung, sondern auch die durch nationale und konfessionelle Agitation gewonnenen Mandate werden durch dasselbe ungültig.

Frankreich.

Paris, 28. April. Die Königin von England ist von Aix-les-Bains wieder abgereist. — Der heute Vormittag neun Uhr zusammengetretene Ministerrath, welcher übrigens nur von kurzer Dauer war, beschäftigte sich dem Vernehmen nach mit der Angelegenheit des verhafteten französischen Polizeikommissärs von Ragny. — Nach einer Meldung aus Algier haben die Minister Willaund und Granet, welche im Begriff waren, zurückzukehren, in Folge einer aus Frankreich ihnen im letzten Augenblicke zugegangenen Depesche ihren Reiseplan geändert und begeben sich zu Schiff nach Bone, von wo aus sie die Reise nach Tunis fortsetzen; der Minister Berthelot kehrt also allein hierher zurück. — Die Königin Victoria hat die Amtszeit des englischen Vostchasters in Paris, Lord Lyons, der, wie alle englischen Diplomaten, nach erreichtem 70. Lebensjahre eigentlich austreten soll, um zwei Jahre verlängert. Man sieht hierin einen Beweis für den lebhaften Wunsch des Londoner Kabinetts, in den französisch-englischen Beziehungen keine, auch keine äußerliche Aenderung eintreten zu lassen.

Schweiz.

Bern, 27. April. Nachdem der Nationalrath gestern in zweiter Berathung den Gesetzentwurf betreffend die Ausdehnung der Haftpflicht aus dem Fabrikbetrieb auch auf andere Gewerbe erledigt hatte, nahm er sich während der letzten zwölf Monate viel Zeit und Mühe, diese Gesetzesabtheilung auf das Niveau fähiger Kriegsbereitschaft zu erheben, und wenn man dem in solchen Dingen doch zweifellos kompetenten Urtheil eines so erprobten Kriegsmannes, wie General Vord Wolleley ist, trauen darf, so wäre die Lösung der organisatorischen Aufgabe bestens gelungen. Jedes Regiment, jedes Bataillon, jede Batterie oder Abtheilung von Spezialtruppen, Train-, Sanitäts- u. c. hat seine Anordnungen so getroffen, daß beide Corps 24 Stunden nach erhaltenem Marschbefehl in selbstständiger Verfassung ausrücken, und wenn nöthig, dem Feinde sofort entgegenzutreten können. Die permanente Mobilisirung ist so gründlich vorbereitet, daß, wie der „Daily Telegraph“ behauptet, für den Fall einer etwaigen Einschiffungsordre Mann und Rosß längst an Bord sein können, ehe, selbst bei größtmöglicher Beschleunigung, die Bagage zu verladen möglich sei. Uebrigens sollen die in Rede stehenden Armeecorps weniger für den überseeischen als für den inländischen Dienst bereit gehalten werden. Nach Lord Wolleleys Ansicht bilden zwei Armeecorps die geringste Truppenmacht, womit ein halbwegs kriegserfahrener General die Verhinderung einer feindlichen Landung mit Aussicht auf Erfolg zu bewirken im Stande ist. Er betrachtet daher mehrberegte beiden Corps als den Kern, die „Feuerbrigade“, der Landesverteidigung. Dieselben stellen 50,000 Bajonette und 2000 Reiter in's Feld, der Rest besteht aus Artillerie und Pionieren. Dazu käme dann noch eine zwischen 3000 bis 4000 Pferde starke Kavalleriedivision zu zwei Brigaden, die gleichfalls permanent bereit gehalten werden soll. Diese Truppen sollen des weiteren den festen Rahmen für das Aufgebot von 100,000 bis 150,000 Mann an Reservisten und Freiwilligen abgeben, welche man im Fall eintretender Nothwendigkeit insoweit binnen kürzester Frist auf die Beine bringen und in gleicher Weise wie die Linientruppen verwenden zu können hofft.

Italien.

Rom, 28. April. Der „Tribuna“ zufolge hat General Saletta in Massauah die Behörden sowie die Mitglieder der italienischen Kolonie und die Angeseheneren unter den einheimischen Kaufleuten empfangen. Dabei gab der neue Oberkommandirende der Erwartung Ausdruck, daß der augenblicklich zerstörte Handel in Massauah bald einen Aufschwung nehmen würde; in jedem Falle zähle er aber auf die Opferwilligkeit und den Patriotismus der Kolonisten, welches auch die Ereignisse der nächsten Zeit sein sollten. Diese letzten Aeußerungen des Generals werden in Verbindung mit seiner Forderung einer neuen Truppensendung als eine Bestätigung der, nach hier vorliegenden Telegrammen, in Massauah zirkulirenden Gerüchte aufgefaßt, welche von umfassenden Vorbereitungen Ras Alula's zu einem erneuten Angriff auf Massauah wissen wollen.

— Die Forderung Saletta's, der jetzt in Massauah den Oberbefehl übernommen hat und alsbald nicht weniger als 40 Kanonen verlangt, hat in Rom in politischen und militärischen Kreisen einigermaßen beunruhigt. Man sagt sich, daß gegenwärtig und in nächster Zeit kaum an größere Bewegungen zu denken sei, und kommt zu dem Schlusse, daß die Regierung möglicherweise einen Angriff der Abyssinier auf Massauah befürchte. Für Denjenigen, der die Inselstellung Massauahs kennt, scheint auf den ersten Blick eine solche Befürchtung kaum gerechtfertigt. Es ist eine bekannte, feststehende Ansicht, daß man mit 4 Ge-

schützen und hinreichendem Schießbedarf Massauah gegen jeden Angriff zu Lande halten könne, da es sich nur darum handle, den Damm, der die Festung mit dem Festlande verbindet, der Länge nach mit Kartätschfeuer zu mähen. Allein einer von den Berichtshaftern behauptet, die gerühmte Sicherheit des Places ruhe auf trügerischer Voraussetzung. Zur Zeit der Ebbe könne man Massauah unter den heutigen Verhältnissen vielleicht nehmen, besonders da man nicht nur mit dem Feinde draußen, sondern auch mit 700 bewaffneten und unzuverlässigen Eingeborenen drinnen zu rechnen habe. Inwieweit diese Angaben richtig oder übertrieben sind, entzieht sich hier der Beurtheilung. Jedenfalls aber hat die italienische Regierung in der Erfahrung der letzten Zeit alle Veranlassung, im Punkte der Vorsicht eher etwas zu viel als zu wenig zu thun, besonders wenn, wie unter dem 28. April gemeldet wird, Ras Alula neuerdings wieder alle seine Krieger aufammenzieht, den Händlern unter Todesstrafe verbietet, nach Massauah zu gehen, und wenn an letzterem Orte zahlreiche abyssinische Spione abgefaßt werden.

Großbritannien.

London, 28. April. Das Oberhaus nahm in zweiter Lesung die Regierungsvorlage betreffend die Uebertragung der Zehntenlast von den Pächtern auf die Grundbesitzer abstimmslos an. — Im Unterhaus erwiderte der Unterstaatssekretär des Aeußeren, Ferguson, auf bezügliche Anfragen, es sei kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß die Antinüpfung von Unterhandlungen, den französischen Handelsvertrag zu erneuern, ein gutes Resultat haben würde. Die öffentliche Meinung in Frankreich und die gesetzgebenden Körperschaften begünstigten mehr als je die Pflege der inländischen Industrie und den Schutz des heimischen Handels. Hinsichtlich des ostafrikanischen Grenzstreites konstatirte Ferguson, Portugal und Sansibar hätten Spezialkommissäre zur Erörterung der Grenzfrage ernannt. Portugal habe die Beschlüsse der internationalen Abgrenzungskommission, soweit sie seine Ansprüche auf streitiges Gebiet betreffen, nicht acceptirt. — Bei der Fortsetzung der Berathung über die irische Strafrechtsnovelle verwarf das Unterhaus den Antrag Reich, welcher den Eintritt in die Einzelberathung bekämpfte, mit 341 gegen 240 Stimmen und nahm den Antrag auf Uebergang zur Spezialdebatte abstimmslos an. — Bei der gestrigen Gerichtsverhandlung gegen 13 Sozialisten, welche angeklagt waren, vor einiger Zeit in der Nähe des Hyde Parks Ruhestörungen veranlaßt zu haben, verurtheilte das Polizeigericht 7 Angeklagte zu 6 Monaten Gefängniß, einen zu 1 Monat und einen zu 3 Wochen Gefängniß. Drei der Angeklagten müssen eine Bürgschaft von 20 Pf. St. für eine zukünftige gute Führung hinterlegen, einer wurde freigesprochen. Drei der Verurtheilten beabsichtigen die Berufung einzulegen. — Nach dem Bericht des Generalinspektors der irischen Konstabler sind im ersten Quartal des laufenden Jahres 241 agrarische Verbrechen in Irland begangen worden. Hiervon fallen auf die Provinz Ulster 16, auf Leinster 34, Connaught 72 und Munster 119. In Ulster und Leinster wurden vergleichsweise wenige Verbrechen gegen die Person begangen, dagegen zwei Drittel aller in Munster, wozu die verächtlichen Kreise Clare und Kerry gehören. Die Verbrechen gegen das Eigenthum bestehen fast ganz in Brandstiftungen und Viehverstümmelungen. Von den 22 Brandstiftungen kommen eine auf Ulster, 8 auf Leinster, 6 auf Connaught, 7 auf Munster. Von den Vergehen gegen den öffentlichen Frieden bilden den Hauptbestandtheil Drohbriefe.

— Auch England kann sich der allgemeinen Zeitströmung, welche auf Vervollständigung des Rüstungsapparats der friedfertig gesinnten Nationen hindrängt, nicht entziehen. Das Londoner Kriegsamt vermag zwar nicht, die Schwerefalligkeit der britischen Heeresorganisation im Handumdrehen zu beseitigen, so hat man denn zu einem Palliativmittel gegriffen und f. Zt. beschlossen, wenigstens zwei Armeecorps sowie zu bringen, daß sie ohne Zeitverlust schlagfertig da stehen. Beide Corps zählen in runder Summe zusammen etwa 60,000 Kombattanten. Die militärischen Autoritäten haben es sich während der letzten zwölf Monate viel Zeit und Mühe kosten lassen, diese Heeresabtheilung auf das Niveau fähiger Kriegsbereitschaft zu erheben, und wenn man dem in solchen Dingen doch zweifellos kompetenten Urtheil eines so erprobten Kriegsmannes, wie General Vord Wolleley ist, trauen darf, so wäre die Lösung der organisatorischen Aufgabe bestens gelungen. Jedes Regiment, jedes Bataillon, jede Batterie oder Abtheilung von Spezialtruppen, Train-, Sanitäts- u. c. hat seine Anordnungen so getroffen, daß beide Corps 24 Stunden nach erhaltenem Marschbefehl in selbstständiger Verfassung ausrücken, und wenn nöthig, dem Feinde sofort entgegenzutreten können. Die permanente Mobilisirung ist so gründlich vorbereitet, daß, wie der „Daily Telegraph“ behauptet, für den Fall einer etwaigen Einschiffungsordre Mann und Rosß längst an Bord sein können, ehe, selbst bei größtmöglicher Beschleunigung, die Bagage zu verladen möglich sei. Uebrigens sollen die in Rede stehenden Armeecorps weniger für den überseeischen als für den inländischen Dienst bereit gehalten werden. Nach Lord Wolleleys Ansicht bilden zwei Armeecorps die geringste Truppenmacht, womit ein halbwegs kriegserfahrener General die Verhinderung einer feindlichen Landung mit Aussicht auf Erfolg zu bewirken im Stande ist. Er betrachtet daher mehrberegte beiden Corps als den Kern, die „Feuerbrigade“, der Landesverteidigung. Dieselben stellen 50,000 Bajonette und 2000 Reiter in's Feld, der Rest besteht aus Artillerie und Pionieren. Dazu käme dann noch eine zwischen 3000 bis 4000 Pferde starke Kavalleriedivision zu zwei Brigaden, die gleichfalls permanent bereit gehalten werden soll. Diese Truppen sollen des weiteren den festen Rahmen für das Aufgebot von 100,000 bis 150,000 Mann an Reservisten und Freiwilligen abgeben, welche man im Fall eintretender Nothwendigkeit insoweit binnen kürzester Frist auf die Beine bringen und in gleicher Weise wie die Linientruppen verwenden zu können hofft.

— Der „Standard“ berichtet über die russisch-englischen Grenzverhandlungen: „Obgleich die Verhandlungen über den noch streitigen Theil der afghanischen Grenze erst eben in St. Petersburg begonnen haben, ist es doch schon möglich, ziemlich genau voranzufagen, welchen Gang sie nehmen werden. Man weiß, daß eine Einigung über die Grenzlinie bis Daghi, einem Orte ziemlich nördlich von Kandhai und 40 Meilen vom Drus, erzielt worden ist. Kurz gefaßt war die

Forderung des englischen Kommissärs, daß die Grenze in nördlicher Richtung fortlaufen sollte bis Kham-i-Ab, während sein russischer Kollege wollte, daß sie fast östlich bis Biarat-Kwaja-Salor gehen sollte, nur einige Meilen unter Kandhai den Drus treffend. Die Frage ist auch nicht im geringsten in diesem Punkte fortgeschritten, aber die Beweise haben sich vermehrt, daß Russland, wenn möglich, das ganze Kwaja-Salor-Gebiet wegen seiner großen Fruchtbarkeit zu annektiren wünscht. Die einzige praktische Lösung kann nur durch ein Kompromiß erreicht werden, indem sich die eine oder die andere Partei bereit erklärt, ihre Ansprüche auf den Distrikt gegen anderweitige Kompensation aufzugeben. Worin diese Kompensation bestehen kann, läßt sich völlig genau angeben, wenn Russland geneigt wäre, die Ansprüche des Emirs auf den Kwaja-Salor-Distrikt bis zu Kham-i-Ab zuzugeben und bei dem afghanisch-bokharischen Abkommen von 1878 zu verharren. Russland würde entschädigt werden durch Ueberlassung von Weidewege und Gebiet bei Merutshak. Sollte im Gegentheil Russland darauf bestehen, nicht nachzugeben, so würde die einzige Kompensation, welche man für den Emir erlangen könnte, eine Selbstschädigung sein, und es ist zweifelhaft, ob er diese als völlig befriedigend ansehen dürfte.“

Dänemark.

Kopenhagen, 28. April. General Haffner, Mitglied des Landthings, ist heute Vormittag gestorben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. April. Das Befinden Ihrer Majestät der Königin ist, wie die „N. A.“ hört, fortwährend befriedigend. Anfangs Mai wird derselben Quelle zufolge Ihre Majestät die Königin nach Ulricdal übersiedeln, um in ländlicher Ruhe Stärkung zu suchen. — Während die am 5. März aufgelöste Zweite Kammer des schwedischen Reichstages aus 214 Mitgliedern (145 aus Land- und 69 aus Stadtreisen) bestand, wird die neugewählte Kammer 221 Abgeordnete zählen, da die Zunahme der Bevölkerung in verschiedenen Kreisen diesen Zuwachs bedingt habe. Es werden im neuen Reichstage 146 ländliche und 75 städtische Vertreter sitzen, davon scheinen 140 St. gegen den Getreidezoll sicher. Diese Frage kommt aber, abgesehen von möglichen Expektationen bei Berathung des spanischen Handelsvertrages und des sog. Zwischenreichsgesetzes (Zollvertrag mit Norwegen), in der am 2. Mai beginnenden kurzen Sommerferien gar nicht zur Erörterung. Die Statberathung wird natürlich in erster Linie erledigt werden müssen. — Das norwegische Odelssting hat den Antrag der Regierung in Betreff des Beitritts Norwegens zu der internationalen Literaturkonvention mit 44 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Ein wesentlicher Grund für die Ablehnung der Vorlage war der Umstand, daß Dänemark und Schweden sich dem Vertrage nicht angeschlossen haben. Die Gegner des Antrags machten auch geltend, daß es für einzelne hervorragende norwegische Schriftsteller (Björnson, Ibsen, Kelland u. s. w.) wohl erwünscht sei, das literarische Eigenthumsrecht durch eine Uebereinkunft beschützt zu sehen, doch müsse dieser Wunsch vor dem Gesamtinteresse des Landes zurücktreten.

Rußland.

St. Petersburg, 28. April. Die Anklageschrift gegen die Theilnehmer an dem Anschlag vom 13. März zeigt neun Personen der unmittelbaren thätlichen Mitschuld an dem Mordversuch. Von den Angeklagten gehören zwölf dem männlichen und drei dem weiblichen Geschlechte an; mit Ausnahme der 33jährigen Kerzlin Maria Ananijna zählt keiner mehr als 27 Jahre. Von den Männern sind neun Studenten an der Petersburger Universität, von den Damen ist Anna Serbidowa, 27 Jahre alt, Schullehrerin, und Maria Schmidowa, 22 Jahre alt, gleich der Maria Ananijna Kerzlin. Die meisten der Angeklagten sollen ein offenes Geständniß ihrer Schuld abgelegt haben.

— Für die Beurtheilung der russischen Politik ist, wie der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel vom 23. April mitgetheilt wird, zur Zeit, außer der bulgarischen Angelegenheit, der Faktor A f g a n i s t a n von Belang. Dies wird wie folgt ausgeführt: Es ist wiederholt die Frage aufgetaucht, ob die unzulänglichen militärischen Vorbereitungen Russlands im Osten, die aber trotz ihres Umfangs die Schlagfertigkeit des Zarenreiches im Westen nicht beeinträchtigen sollen, wirklich das Vorbild zu einem russischen Vormarsch in Afghanistan darstellen. In dieser Hinsicht mag es von Interesse sein, einflussreiche russische Stimmen kennen zu lernen, welche die momentane russische Politik auf den inneren Konnex zwischen bulgarischer und afghanischer Frage aufbauen. Darnach wäre Russland entschlossen, die bulgarische Frage ruhen zu lassen, ohne sie aber aufzugeben. Und da man in Russland das britische Inselreich als jene Macht ansieht, welche hauptsächlich die Bulgaren zum Widerstande gegen den Zaren aufhacht, so wolle man England in Afghanistan, beziehungsweise an der indischen Grenze wirksame Daumfschrauben anlegen. Allerdings sei ein aggressives Vorgehen Russlands in Asien für jetzt nicht zu erwarten, schon mit Rücksicht auf den immer noch mächtigen Einfluß Englands, das Bundesgenossen zu werden in der Lage ist. Russland werde in aller Ruhe seine Vorbereitungen treffen, vor Allem ein hinreichendes asiatisches Bahnetz zur Ausführung bringen, so daß es nur eine Frage weniger Jahre sei, zu welchem Zeitpunkt Russland für weitere Pläne gerüstet sein wird. Die russische öffentliche Meinung rechnet aber auch darauf, daß dieser Zeitpunkt England unvorberichtet treffen wird. Nun stelle sich die einfache Berechnung wie folgt: Gibt England seine antirussische Haltung in der bulgarischen Frage — welche Russland schon seiner nationalen Ehre halber nicht auf die Dauer preisgeben könne — auf, dann werde das Zarenreich seinerseits die Eroberung Afghanistans und anderer asiatischer Gebiete nicht als unerlässlich ansehen; wenn nicht, so soll eben die Daumfschraube fester angezogen werden. Darnach wird nun allerdings von englischer Seite einfach bemerkt, daß Russland erfahrungsgemäß in Central-Asien ebensovwenig Halt machen will oder kann, wie in Europa, und bald in dem einen, bald in dem anderen Welttheile aggressiv auftritt, je nachdem ihm eben die Umstände günstiger für das eine oder andere Unternehmen erscheinen.

Bulgarien.

Sofia, 28. April. In dem die Ursache der jüngst stattgehabten Explosion ausfindig gemacht wurde, gelang es

der Polizei, einem Komplott der Anhänger Zankoff's auf die Spur zu kommen. Die Verschwörung bezweckte den darüber vorliegenden Nachrichten zufolge, einzelne Persönlichkeiten zu tödten, da die Verschwörer sich von der Unmöglichkeit, einen allgemeinen Aufruhr zu erregen, überzeugten. Die Verschwörung richtete sich zunächst gegen acht, an der Spitze der Regierung, Armee und des Centralbureau's der patriotischen Liga stehende Personen. Bis her wurden vier ehemalige Offiziere, als der Theilnahme am Komplott verdächtig, verhaftet.

Nach Meldungen, die der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel via Varna zugehen, verlautet nunmehr in dortigen diplomatischen Kreisen über die Vorschläge des Hrn. v. Nelidow zur Lösung der bulgarischen Frage, welche den Gegenstand der letzten Verhandlungen zwischen der Pforte und der russischen Hofkammer gebildet hatten, daß in denselben vor Allen an der Forderung des Rücktritts der bulgarischen Regierung festgehalten wurde. Die Pforte sollte nach diesen Vorschlägen als fuzerane Macht einen außerordentlichen Kommissar nach Sofia entsenden, welcher die Regierungsgewalt in Gemeinschaft mit dem Ministerium ausüben, die Sobranje auflösen und das Entsprechende für die Fürstenthum vorzunehmen gehabt hätte. Es wird nun bestätigt, daß die Pforte diesen Vorschlägen zunächst keine praktische Folge geben zu sollen geglaubt hat und daß in Folge dessen die bezüglichen Verhandlungen vorläufig in's Stoden gerathen sind, ohne jedoch förmlich abgebrochen zu sein. Vielmehr hält man in Pfortenkreisen nicht bloß das Streben nach Herbeiführung einer vermittelnden Lösung fest, sondern mit Rücksicht auf die auch bei diesem Anlasse betonten friedlichen Intentionen des russischen Kabinet's auch die Hoffnung, daß der betretene Weg mit der Zeit zum Erfolge führen werde.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 29. April.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag verschiedene Vorträge entgegen und ertheilte dem Großherzoglichen Befanden in Berlin, Freiherrn von Marschall, eine Privataudienz.

Danach meldeten sich bei Seiner Königlichen Hoheit der Generalmajor Streccius, Kommandant von Karlsruhe, bisher Kommandeur der 59. Infanterie-Brigade, und der Oberst von Schuldenhoff, à la suite des 1. Westpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 6, beauftragt mit der Führung der 59. Infanterie-Brigade.

Nachmittags hörte der Großherzog den Vortrag des Legationssekretärs Freiherrn von Babo und später den des Staatsraths Freiherrn von Ungern-Sternberg.

Der „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden“ Nr. 15 vom 29. April enthält Unmittelbare Allerhöchste Entschlüsse Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, Dienstnachrichten, Dresden- und Medaillenverleihungen betreffend.

(Für den Kirchenbaufond der evangelischen Kirchengemeinde) wurden dem evangelischen Kirchengemeinderath laut einer Dankefugung, die derselbe im heutigen „Tageblatt“ veröffentlicht, von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm 300 Mark huldbiell überwiehen.

Stellingen, 29. April. (Obstbaumblüthe). Gartenliebhaber und besonders Freunde der Obstbaumpflege machen wir darauf aufmerksam, daß in diesem Frühjahr im Groß-Schloßgarten daher eine reiche Obstbaumblüthe, die sich vermutlich in den ersten Tagen des Monats Mai entfaltet, in Aussicht steht. Auf Anfrage wird der hiesige Gartenvorstand Interessenten gerne den Besuch des Gartens gestatten.

Mannheim, 28. April. (Volksschulwesen.) Bei den in vergangener Woche stattgehabten Schüleraufnahmen an hiesiger Volksschule wurden im Ganzen 1235 schulpflichtige Kinder neu aufgenommen, und zwar 811 für die Schulklassen innerhalb der Stadt, 225 in der Neckarvorstadt und 199 in der Schwaninger Vorstadt. Entlassen wurden an Ostern 734; es ergibt sich somit ein Zuwachs von 501 und die Gesamtschülerzahl nach jetzigem Stand beträgt 8265 gegenüber dem Stand zu Anfang des vorausgegangenen Schuljahres mit 7743 Schülern.

Pforzheim, 26. April. (Kunstgewerbeschule. — Theater.) Während der letztverfloffenen drei Tage fand die Ausstellung der Schülerarbeiten der hiesigen Kunstgewerbeschule statt, welche, wie sie es verdient, viele Besucher anlockte. Dieselbe umfaßte eine sehr reiche Sammlung schöner und geschmackvoll ausgeführter Proben aus allen Gebieten zeichnerischer und plastischer Darstellung, welche sich, was die graphischen Arbeiten betrifft, in gewöhnliches Freihandzeichnen, Perspektive mit Schattenslehre, ornamentale Formenlehre, Zeichnen nach Naturformen, Figurenzeichnungen, Farbenübungen, kunstgewerbliches Zeichnen, als Metalldecorirung (Emailirung und Tauschirung), Aufnahmen nach Modellen und Kompositionsaufgaben (Schmuckfachen), gliederten. Die plastischen Arbeiten erstreckten sich auf Modellirungen in Thoncerat, Wachs und Gyps bis zur Darstellung von Bijouterien, Metallarbeiten, als Gravirungen, getriebene Arbeiten und Galvanoplastik. Die sämtlichen Arbeiten legten ein bereites Zeugniß davon ab, daß die Anstalt in verständnißvoller Weise ihre Aufgabe, der hiesigen Edelmetallindustrie unter die Arme zu greifen, in richtiger Weise erfüllt hat. Heute wurde die Ausstellung auch von den Herren Oberschulrathsdirektor Geh. Referendar Joos und Oberschulrath Geh. Hofrath Dr. Wagner besucht. — Am Sonntag ging der Cyclus der von Mitgliedern der Großh. Hofbühne im hiesigen Museum veranstalteten Vorstellungen zu Ende, und zwar mit der Aufführung des reizenden Lustspiels „Der geheime Agent“ von Hackländer. Es wirkten dabei die Damen Kachel-Bender und Prach und die Herren Paul, Lange, Prach, Wassermann und Jeleno, welche sich des reichsten Beifalls zu erfreuen hatten. Den mitwirkenden Damen wurden zum Abschiede schöne Bouquets gespendet.

Pforzheim, 28. April. (Der hiesige Verschönerungsverein) hat auch im abgelaufenen Vereinsjahr wieder schöne Erfolge seiner Thätigkeit zu verzeichnen. Seiner Initiative ist es zu danken, daß der Waldweg nach Eutingen nun in seiner ganzen Strecke gut hergerichtet ist. Derselbe wird täglich von Alt und Jung gerne benutzt und ist einer der beliebtesten Spaziergänge in die Nachbarschaft. Mit Vergnügen werden auch die Naturfreunde die Verstellung des Waldweges nach Weisenstein bemerkt haben. Dieser vielbenützte herrliche Weg war namentlich in seiner zweiten Hälfte, bergab gegen Weisenstein, lange in einem schlechten Zustande, in Folge dessen das Berg-

steigen immer seine Schwierigkeiten hatte. Auch hier wußte unser Verschönerungsverein Wandel zu schaffen. Mit namhaften Kosten unterstützt von der entgegenkommenden Gemeinde Weisenstein und den dortigen Goldschmieden, konnte der Weg geebnet und verbreitert werden, so daß man jetzt ohne jegliche Anstrengung und Gefahr das herrlich gelegene Weisenstein erreichen kann. Der Dillsteiner Fußweg hat nun infolge der Feldbereinigung ebenfalls seine Verlängerung bis Dillstein erfahren, so daß man jetzt für den Hinweg die Waldstrecke und für den Rückweg den Dillsteiner Fußweg benutzen und sich des köstlichen Gemüthes einer frischen reinen Luft und einer reizenden Natur hingeben kann.

Offenburg, 27. April. (Märkte.) Auf dem Schweinemarkt wurden am 9. d. M. 196 Stück aufgeföhren, gegen 320 Stück, welche am 2. aufgeföhren worden waren. Darunter befanden sich 10 Käufer von 35 bis 40 Pfund. Dieselben kamen in 41 Sendungen aus 21 Ortschaften der Bezirksämter Achern, Rehl, Rahr, Offenburg und Wolfach. Im Gegenseite zum letztenmale entwickelte sich ein lebhafter Geschäftsgang. Für das Paar Käufer wurden 40 M., für das Paar Ferkel 14 bis 28 M. bezahlt. — Am 16. d. M. betrug die Aufzucht 270 Stück, darunter 9 Käufer von 35 bis 40 Pfund, in 59 Sendungen aus 25 Ortschaften aus den gleichen Bezirksämtern wie das letztmal und außerdem aus dem Bezirksamte Dersbach und aus dem Königreich Württemberg. Der Geschäftsgang konnte jedoch nur als ein mittelmäßiger bezeichnet werden. Für das Paar Käufer wurden 47 bis 64 M., für das Paar Ferkel 11 bis 28 M. bezahlt. — Am 23. d. M. wurden 348 Stück aufgeföhren, darunter 9 Käufer von 40 bis 60 Pfund, in 69 Sendungen aus 29 Ortschaften der Bezirksämter Achern, Rehl, Rahr, Dersbach, Offenburg und Wolfach. Bei mittelmäßigem Geschäftsgang wurden für das Paar Käufer 45 bis 60 M., für das Paar Ferkel 20 bis 28 M. bezahlt.

Freiburg, 27. April. (Der Schwarzwaldverein) hat die Einladungen zur ordentlichen Hauptversammlung für Sonntag den 15. Mai in Jahr erlassen. Das Programm erstreckt sich auf drei Tage. Aus der Tagesordnung ist als wichtigster Punkt die Beitragsleistung der Hauptkasse an verschiedene Sektionen, deren es jetzt nahezu 30 gibt, beifolgt. Herstellung von Wegen, Schutzhütten, Aussichtsthürme u. s. w. zu verzeichnen. Es sind im Ganzen 3618 M. ausgeworfen; davon entfallen 230 M. auf die Herstellung einer eisernen Treppe im Feldbergturm, 160 M. für Fertigstellung der Wege zum Frauensteigfelsen (Sektion Freiburg), 60 M. für die Verbesserung der Schutzhütte auf der Hornisgrunde (Sektion Achern), 200 M. für Erstellung eines Aussichtsthurmes auf der Badener Höhe (Sektion Baden); ferner sind zur Vermehrung des Baufonds für die Aussichtsthürme auf dem Koblhof, Woodmoor und Hochstift 1300 M. ausgeworfen; zur Anlage einer Fernsprecheinrichtung nach dem Schaininsland sind 200 M. vorgesehen. Die Versammlung schließt mit einem Ausfluge (am Montag den 16. Mai) über Hohengeroldsee, Rauchsacken nach Gengenbach. Es darf auf eine starke Betheiligung gehofft werden.

Verschiedenes.

R.B. London, 28. April. (Orkan.) Ein Telegramm aus Perth-Westen (Australien) meldet, ein großer Orkan habe am 22. d. M. die Nordküste heimgesucht und namentlich die Schiffe der Perlenfischer schwer betroffen. Gegen 40 Schiffe werden vermisst. Die Mehrzahl derselben soll gescheitert, die übrigen in's offene Meer hinausgetrieben sein. Die Zahl der umgekommenen Menschen wird auf mehrere Hunderte geschätzt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 29. April. Der „Nationalzeitung“ zufolge steht die Entlassung Schnebele's unmittelbar bevor, trotzdem die Untersuchung evident erwiesen hat, daß Schnebele keineswegs auf das deutsche Gebiet, auf welchem er thätig verhaftet worden ist, gelockt wurde; wohl aber betrachte die deutsche Regierung mittelst weitgehender Interpretation die Einladung Schnebele's seitens des deutschen Polizeikommissars als eine Art von Geleitsbrief, obgleich die Verhaftung selbst, wie ebenfalls attemmäßig feststeht, unabhängig von dieser Einladung und ohne Wissen des deutschen Polizeikommissars Gantsch durch die beiden Ber-

liner Polizeibeamten erfolgte, welche zufällig von dem Eintreffen Schnebele's Kenntniß erhalten hatten.

Die „Nationalzeitung“ will ferner wissen, in Elsaß-Lothringen solle zur Abwehr landesverrätherischer Anzettlungen der Kriegszustand verhängt werden.

Haag, 29. April. Die Zweite Kammer nahm mit 40 gegen 19 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend einjährige Verlängerung der Dienstzeit der Milizen an.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Samstag, 30. April. Zum Vortheil des Pensionsfonds der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger. In der Festhalle: „Die schöne Galathea“, Operette in 1 Akt, von Poly Henrion. Musik von Franz v. Suppé. — „Flotte Burche“, komische Operette in 1 Akt, von J. Braun. Musik von Franz v. Suppé. Anfang 1/2 Uhr. — Der Verkauf der Billette ist Herrn Hoflieferant Bregenger übertragen.

Sonntag, 1. Mai. 59. Ab.-Vorl.: „Walfäre“, in 3 Aufzügen, von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

(Repertoire-Entwurf) für die Zeit vom 3. bis mit 8. Mai. a. Vorstellungen in Karlsruhe. Dienstag, 3. Mai. 61. Ab.-Vorl.: „Hamlet“, Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare, überfetzt von Schlegel. Anfang 6 Uhr. — Donnerstag, 5. Mai. 62. Ab.-Vorl.: „Die Sternschuppe“, Schwank in 4 Akten, von G. v. Moser und D. Girndt. Anfang 1/2 Uhr. — Freitag, 6. Mai. 64. Ab.-Vorl.: „Das Nachtlager in Granada“, romantische Oper in 2 Aufzügen, nach Fr. Kind's gleichnamigem Schauspiel von Braun. Musik von R. Kreutzer. Jäger: Herr Kromer vom Stadttheater in Düsseldorf als Gast. Anfang 1/2 Uhr. — Sonntag, 8. Mai. 63. Ab.-Vorl.: „Der Trompeter von Säckingen“, Oper in 3 Aufzügen nebst einem Vorspiel. Mit autorisierter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus J. Viktor v. Scheffel's Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Viktor E. Neßler. Werner: Herr Kromer vom Stadttheater in Düsseldorf als Gast. Anfang 6 Uhr. — b. Vorstellung in Baden. Mittwoch, 4. Mai. 27. Ab.-Vorl.: „Der Trompeter von Säckingen“, siehe oben. Werner: Herr Kromer vom Stadttheater in Düsseldorf als Gast. Anfang 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 21. April. Gottfried Franz Emil, B.: Louis Hübschmann, Gerichtsschreibergehilfe. — 22. April. Felix Max, B.: Paul Duider, Ruffcher. — 24. April. Franz Heinrich, B.: Ferdinand Haag, Schlosser. — 26. April. Gustav Adolf, B.: Gustav Hummel, Handlungsgärtner. — Alois Gottlieb Ludwig, B.: Alois Neith, Bäckermeister. — Maria Katharina, B.: Leopold Debler, Trompeter. — 27. April. Sophie Theresia Elsa, B.: Theodor Hof, Schriftfeger. — Emil Karl, B.: Baltasar Müller II., Schugmann. — 28. April. Emil Albert, B.: Karl Oberst, Kaufmann.

Eheaufgebote. 27. April. Bruno de Bottere von Blumenau, Kaufmann in Emden, mit Ida Müller von hier. — Ernst Rinsch von Gabis, Postkassener hier, mit Wilhelmine Kleb von hier. — 28. April. Hermann Eckhorn von Gohrisch, Glaser hier, mit Maria Haller von Buchen.

Eheschließungen. 28. April. Johann Fuchs von Nettstatt, Privatassistent hier, mit Maria Fejer von Detisheim. Todesfälle. 26. April. Joh. Sauter, Chemann, Gerichtsschreiber in Schwenningen, 42 J. — 27. April. Ernst Bildenbrand, ledig, Kellner, 19 J. — Elisabeth, Ehefrau von Tagelöhner Kaufner, 52 J. — Joh. Heiß, ledig, Dergefreiter, 23 J. — 28. April. Elisabeth, Ehefrau von Tagelöhner Danzenberger, 32 J. — Anselm Hemberger, Witwer, Bureauidiener, 51 J. — Maria, Witwe des Gahwirts Benzinger, 64 J. — Maria, 15 J., B.: Uhrmacher Schneider. — Georg, 1 J. 1 M. 23 T. B.: Katali Schneider. — Wilhelmine, 3 J., B.: Kadter Johann Großmann. — Erich Scheuermann, ledig, Sergeant, 25 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

April	Barom. in C.	Therm. in C.	Wind.	Relative Feuchtigk. in %	Wind. in m	Witterung.
28. Nachts 9 U.	750.0	+15.4	7.1	55	E ₁	bedeckt
29. Morgs. 7 U.	749.9	+14.4	8.2	67	E ₁	sehr bew.
29. Mittags. 2 U.	747.7	+21.0	8.5	46	SW ₂	bedeckt

Wasserstand des Rheins. Mainz, 29. April, Morgs. 3.72 m, gestiegen 12 cm.

Wetterkarte vom 29. April, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Eine flache Depression von unter 7.60 mm ist über dem Kanal und Umgebung erschienen, während die gestern erwähnte Depression nach Nordosten sich entfernt hat. Das Wetter ist über Deutschland ruhig und ziemlich trübe, vielfach ist Regen gefallen. Außer an der westdeutschen Küste liegt die Temperatur in Deutschland allenthalben über der normalen, in Königsberg um 4 Grad, in Karlsruhe um 6 1/2 Grad.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 29. April 1887.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichs-	105.95	Staatsbahn	187
anleihe	105.95	Kombarben	63
4% Preuss. Konf.	105.95	Galizier	164.10
4% Baden in fl.	103.60	Elbthal	132
4% in M.	104.90	Medlenburger	138.-
Deherr. Goldrente 90.-		Hess. Ludwigsbahn	157.30
1877r. Russen	96.15	Silber.	65.85
1880r.	81.40	Kübed.-BüchenHb.	157.30
II. Orientanleihe	54.80	Wothard	99.50
Italiener comp.	96.90	Weschel a. Amstb.	168.90
Egypter	75.30	London	20.25
Spanier	64.40	Paris	80.65
5% Serben	80.10	Wien	160.30
Napoleonsdor	16.11	Napoleonsdor	16.11
Privatbanknoten	100	Privatbanknoten	100
Bad. Zuckerfabrik	75.90	Bad. Zuckerfabrik	75.90
Kreditaktien	225 1/2	Kreditaktien	225 1/2
Disconto-Kommandit	193.30	Disconto-Kommandit	193.30
Basler Bankver.	155.-	Basler Bankver.	155.-
Darmstädter Bank	136.70	Darmstädter Bank	136.70
5% Serb. Hyp. Ob.	80.55	5% Serb. Hyp. Ob.	80.55
Tendenz: fest.		Tendenz: fest.	
Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	451.50	Kreditaktien	281.70
Staatsbahn	276.-	Staatsbahn	276.-
Kombarben	130.50	Kombarben	130.50
Disl.-Kommand.	193.10	Disl.-Kommand.	193.10
Leuraehütte	73.50	Leuraehütte	73.50
Dortmunder	55.20	Dortmunder	55.20
Marienburg	42.80	Marienburg	42.80
Medlenburger	—	Medlenburger	—
Tendenz:	—	Tendenz:	—

PROSPECTUS.

Subscription

auf 30 000 000 Gulden Nominal-Capital

der
K. K. Oesterreichischen, mit 5^o verzinslichen steuerfreien Staats-Renten-Anleihe
geschaffen auf Grund des Gesetzes vom 11. April 1881 (R.-G.-Bl. 33).

Der zur Subscription bestimmte Betrag bildet einen Theil der in Noten österr. Währung mit 5^o verzinslichen besonderen Schuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.

Es gelten für die auszugebende Staats-Renten-Anleihe folgende Bestimmungen:

1. Die Anlehensschuld ist in ein eigens hierfür aufgelegtes Rentenbuch eingetragen und unter die gesetzliche Ueberwachung der Staatsschulden-Control-Commission des Reichsrathes gestellt.
2. Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber und werden in Stücken zu 10 000, 1000, 200 und 100 Gulden ausgefertigt.
3. Die Zinsen, welche von jeder Steuer frei sind, werden halbjährlich am 1. März und am 1. September jeden Jahres an den Inhaber der den Staatsschuld-Verschreibungen beigegebenen Zinscoupons bei der K. K. Staatsschulden-Cassa in Wien ausbezahlt.

Ferner hat die K. K. Oesterreichische Regierung die Firmen:

Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin,
S. Bleichröder in Berlin,
Bank für Handel und Industrie in Berlin,
M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.,
Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M.,
L. Lambert in Brüssel und Antwerpen,
A. Gansl in Amsterdam

ermächtigt, die fällig werdenden Coupons in der betreffenden Landeswährung zum annähernd jeweiligen Tagescourse für „kurz Wien“ einzulösen.

Die Subscription findet

Dienstag den 3. Mai 1887

in Wien bei dem Bankhause S. M. von Rothschild,
" " bei der K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,
" " sowie deren Filialen in Brünn, Lemberg, Prag, Triest und der Agentur in Troppan,
" " bei der K. K. priv. allgemeinen Oesterr. Boden-Credit-Anstalt,
" Buda-Pest bei der Ungarischen allgemeinen Credit-Bank,
" Brüssel und Antwerpen bei Herrn L. Lambert,
" Amsterdam bei Herrn A. Gansl

zu den von diesen Firmen auszugebenden Bedingungen, sodann
in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
" " bei dem Bankhause S. Bleichröder,

" **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
" **bei der Filiale der Bank für Handel u. Industrie**

unter nachstehenden Bedingungen und während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden statt.

1. Die Subscription erfolgt auf Grund des zu diesem Prospectus gehörigen Anmeldeformulars. Einer jeden Anmeldestelle ist die Befugnis vorbehalten, nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zuteilung zu bestimmen.
2. Der **Subscriptionspreis** ist auf **77,85 Gulden Gold für je 100 Gulden Nominal-Capital** zuzüglich der laufenden 5% Zinsen vom 1. März 1887 bis zum Tage der Abnahme festgesetzt, zahlbar in Mark deutscher Reichswährung, 1 Gulden Gold = 2 Mark gerechnet.
3. Bei der Subscription ist eine Cautions von 5% des Nominalbetrages zu hinterlegen, und zwar entweder in Baarem oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten, welche die betreffende Subscriptionsstelle als zulässig erachtet.
4. Die Zuteilung wird so bald wie möglich nach Schluß der Subscription unter Benachrichtigung der Zeichner erfolgen. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschüssige Cautions unverzüglich zurückgegeben.
5. Die zugetheilten **mit deutschem Reichsstempel versehenen** Obligationen sind durch die Zeichner vom 10. Mai 1887 bis längstens 30. Juni 1887 abzunehmen.

Es wird jedoch den Zeichnern auch freigestellt, die ihnen zugetheilten Obligationen innerhalb des obigen Termins in Theilbeträgen zu beziehen. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Cautions verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Die Abnahme hat bei derselben Stelle zu geschehen, bei welcher gezeichnet wurde.

Wien, Budapest, Berlin, Frankfurt a. M., im April 1887.

K. K. priv. Oesterreichische Credit-
Anstalt für Handel und Gewerbe.

S. M. von Rothschild.
Ungarische allgemeine Creditbank.

K. K. priv. allgem. Oesterreichische
Boden-Credit-Anstalt.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

S. Bleichröder.
M. A. von Rothschild & Söhne.

Bank für Handel und Industrie.

E. 329.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)